

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Kühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neutrichen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spedtschhausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger Wilsdruff.

No. 153.

Sonnabend, den 28. Dezember 1901.

60. Jahrg.

Bekanntmachung.

Mit Schluss dieses Jahres verlieren sämtliche **Radsfahrerkarten ihre Gültigkeit.** Zur Vermeidung von Nachtheilen wird hierauf noch besonders aufmerksam gemacht. Wilsdruff, den 23. Dezember 1901.

Der Bürgermeister. Kahlenberger.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Die Weihnachtsbescherung für die kaiserliche Familie fand im Neuen Palais bei Potsdam wie üblich statt. Die Bäume waren im Kuscheleale, neun an der Zahl, der Größe nach aufgestellt. Der Kaiser hatte den größten, die Prinzessin Luise Victoria den kleinsten Baum, aber dafür war er am herrlichsten geschmückt. Auch für den auf der Seereise befindlichen Prinzen Albrecht war ein Baum gepuzt, es war das erste Mal, daß dem Kaiserpaar am Heilig-Abend ein seiner Kinder fehlte. Um 5 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser die Abordnung der Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments, die einen riesigen Honigkuchen als Weihnachtsgabe darbrachte. Eine Abordnung der zweiten Compagnie brachte dem Kronprinzen einen Kuchen. Die Dienerschaft, die Gärtner, Arbeiter des Neuen Palais war bereits Mittags bescheert, außer Äpfeln, Nüssen und Pfefferkuchen erhielt Jeder 30 Mark in baar. Den Abend nach der Bescherung der Hofstaatmitglieder brachte der Kaiser und die Kaiserin im Kreise ihrer Kinder. Am ersten Feiertage wurde der Gottesdienst besucht, später empfingen die Majestäten verschiedene hochstehende Personen, die für die ihnen übermittelten Weihnachtsgeschenke ihren Dank aussprachen. Nach einer Spazierfahrt fand Familienfest statt. Für den zweiten Feiertag hatte der Monarch, wie bekannt, seinen Besuch in Gotha zur Theilnahme an der Feier des 300. Geburtstages Herzogs Ernst des Frommen von Sachsen-Gotha, Karl Eduard, erfreut sich bekanntlich der besonderen Zuneigung des Kaisers.

Die Kaisermanöver sollen, der Täg. Rdsch. zufolge, im nächsten Jahr zwischen dem dritten und fünften Armeekorps, voransichtlich zwischen Frankfurt a. O. und der unteren Odra stattfinden, hauptsächlich also im Kreise Schwiebus—Züllichau.

Der deutsche Reichstag und der preussische Landtag nehmen am gleichen Tage, am 8. Januar, in Berlin ihre Arbeiten wieder auf. Wie lange das Zusammenarbeiten, das ja manche Härten mit sich bringt, dauern wird, hängt wesentlich davon ab, ob im Landtag die Kanalvorlage von Neuem eingebracht werden wird. Bei den im Reichstage bereits wegen des Zolltarifs bestehenden Schwierigkeiten ist nicht recht anzunehmen, daß im preussischen Parlament zu gleicher Zeit ein Gegenstück mit der Kanalvorlage geschaffen wird. Die Landtags-Eröffnung wird voraussichtlich Graf Bälou in seiner Eigenschaft als preussischer Minister-Präsident vollziehen. Einen breiten Raum wird in den Landtagsdebatten neben den landwirthschaftlichen Fragen die Polen-Angelegenheit einnehmen. Die Polen können ja nicht schweigen!

Zur allgemeinen Geschäftslage äußert sich die Berliner Volksztg.: Sanguinische Gemüther erblicken in dem niedrigen Zinsfuß auf dem Kapitalmarkt, in der stark hervortretenden Neigung zur Emission ausländischer Renten-Papiere die Anfänge wiederkehrenden Vertrauens, neu erwachender Unternehmungslust. Wer tiefer blickt, sieht darin gerade den Ausdruck des tiefgewurzten Mißtrauens in die Lage der Industrie. Die industrielle Unternehmungslust ist trotz der billigen Materialpreise, trotz der gesunkenen Löhne nahezu gleich Null. Erst wenn Klarheit über die neuen Handelsverträge besteht, kann es werden. Das Publikum wartet freilich, unter dem Eindruck der gemachten Erfahrungen, auf mehr: auf eine Verschärfung der Vorschriften der Aktiengesetzgebung, welche sich bezüglich der Pflichten der Aufsichtsräthe, der Aufstellung der Bilanzen, der Rechte der Aktionäre als nicht genügend erwies. Das Eisenbahnunglück bei Altenbeken. Die

Frankf. Ztg. schreibt: Der im Reichsanzeiger mitgetheilte Bericht über den Verlauf des furchtbaren Unglücks ergibt ein Verschulden des Blockwärters auf der hinter der Unfallstelle gelegenen Blockstation. Es bleibt aber abzuwarten, ob das Verhalten des Mannes wirklich so unbegreiflich war, ob nicht vielleicht Mängel in den allgemeinen Konstruktionsvorliegen oder unzureichende Unterweisungen, wie das in verschiedenen Fällen schon festgestellt ist. Man muß hier auch das rein Menschliche berücksichtigen, daß in der Gleichförmigkeit des Dienstes oft Gewohnheiten sich einnisten, welche die Möglichkeit besonderer Vorkommnisse ganz außer Betracht lassen und daß durch derart rein mechanische Dienstverrichtungen Manches begreiflich wird, was man sonst kaum verstehen würde. Wo seit vielen Jahren Alles glatt gegangen ist, da reißt nur zu leicht Bequemlichkeiten ein, die dann durch ein Zusammenreffen von unglücklichen Zufällen zur Katastrophe führen. Hier kann nur durch rührige Aufsichtsthätigkeit vorgebeugt werden, durch fortwährendes Einschärfen der Instruktionen und durch eine Vergewisserung darüber, ob auch Alles richtig verstanden ist. Was das Blocksystem selbst anbelangt, so kann die Sache mit einer Bestrafung des Blockwärters allein nicht abgethan sein. Da werden Reformen erforderlich sein. — Die Bekämpfung der unglücklichen Opfer der Katastrophe hat unter größter Theilnahme und in Anwesenheit von Geistlichen der verschiedenen Konfessionen stattgefunden.

Der polnische Widerstand gegen den deutschen Uuterriacht in der Provinz Posen verschärft sich, so daß den Herren also der Standpunkt noch recht gehörig wird klar gemacht werden müssen, falls ihnen nicht bei Zeiten Einsicht kommt, daß sie ein gefährliches Spiel spielen. Denn die Volkskämpfer und deren Eltern sind doch nur Marionetten in den Händen anderer Leute, notorischer Deutsche. Die Höhe der Sammlungen für die „Breschener Opfer“ hat vielleicht auch anregend gewirkt, aber die edlen Polen werden des Gethammels bald müde werden. Meldungen von Demonstrationen vor den deutschen Konsulaten in Moskau und in Prag stellen sich als direkt unwahr heraus.

In Wien wird wieder einmal zwischen Deutschen und Tschechen über die Herbeiführung eines Ausgleichs in Böhmen berathen, nach dessen Zustandekommen eine ertragreiche Parlamentsession allein möglich ist. Die Aus-sichten sind indessen heute ebenso schlecht wie früher, man beginnt ernstlich mit der zeitweisen Aufhebung der Verfassung und einem budgetlosen Regiment zu rechnen. Gibt es keinen anderen Ausweg aus dem heillosen Wirrwarr, unternimmt man dies als erster Schritt immer.

Ein „Königlicher Kaufmann“. Die Delegirten des belgischen Königs bei der amerikanischen Gesellschaft, die mit dem Eisenbahnbau Hankau—Kanton in China beauftragt ist, haben durchgesetzt, daß die Hälfte aller Bauleistungen im Werthe von 400—500 Millionen Francs (?) belgischen Werken übertragen werde. König Leopold konnte dies erreichen, weil er Haupt-Aktionär der Bahn ist.

Die türkischen Räuber, welche die Amerikanerin Miss Stone im Balkan festgenommen hatten, haben die Dame gegen ein hohes Lösegeld und Zusicherung der Straßlosigkeit freigelassen.

Der Transvaalkrieg.

Lord Kitchener hat in Transvaal und im Dranjesfreistaat seine Blockhausanlagen so weit ausgedehnt, daß sie alle für ihn wichtigen Verkehrswege schützen. Das heißt, wenn die Boeren das zugeben: Nahezu ein halbes Duzend

Schlappen haben Botha, Dewet und andere Boerenführer ihren Segnern beigebracht, denen in Folge des Blockhausbewachens die rechte Beweglichkeit fehlt. Wo sich britische Kolonnen im Freien zeigen, sind die Boeren hinterher, und bevor die Besatzungen der nächsten Stationen sich vereinigen, ist in der Regel der Schlag vollführt. Die Engländer hatten in diesen Gefechten gegen 80 Tode und schwer Verletzte und mehrere Hunderte leichter Verwundete. Der Oberbefehlshaber klagt auch über seine Artillerie, er fordert aus der Heimath leichtere Geschütze. Auch das giebt zu denken. Die vom englischen Königspaare gespendeten Biddings und Tabakspfeifen sind zu Weihnachten bei den Truppen angekommen, aber ob die Stimmung eine so erhabene unter den müden Kriegeren gewesen, ist billig zu bezweifeln. — General Botha soll fünf gefangene englische Offiziere als Geißeln für den Fall behalten haben, daß der in der Kapkolonie gefangene Kommandant Krutzinger hingerichtet wird. Dazu könnten auch die Boeren nicht schweigen! — Englische Berichte aus Pretoria besagen, die Zahl der Boeren, welche sich ergeben hätten, seien im Wachsen begriffen, es sollten daher neun Kommandos von Stundschafftern gebildet werden, die gegen die eigenen Landsleute setzten. Nach Berichten von der Boeren-Seite ist das unzutreffend. Es besteht nur ein einziges Kommando, die übrigen haben sich aufgelöst, weil die Boeren den Schritt bereuten. Und wer von diesem Kommando gefangen wird, wird ohne Gnade erschossen. — Die Debeers-Kompagnie in Kimberley schätzt ihren Jahres-Ertrag an Diamanten auf 70 Millionen Mark.

Englische Pferdeankäufe in Deutschland. In Westpreußen kauften nach dem Grandenzer „Ges.“ Händler Pferde für die englische Armee in Südarika an. Sie halten zu diesem Zweck auf öffentlichen Plätzen regelrechten Markt ab, den sie vorher angekündigt haben. — Seitens der preussischen Regierung scheint nichts geschehen zu sollen. In Ungarn hat neulich der Ministerpräsident von Szell erklärt, daß er nicht daran denke, die Engländer in ihren Ankäufen und die ungarischen Pferdezüchter in der Einkreidung eines erheblichen Gewinnes zu hindern.

Kurze Chronik.

Trotz nicht unerheblich geringerer Zufuhr von Weihnachtsbäumen nach Berlin wie in früheren Jahren sind doch noch 20000—25000 Stück unverkauft geblieben. Am Heiligabend wurden die Bäume für ein Spottgeld angeboten, waren aber nicht loszuwerden. — Das beste Weihnachtsgeschäft in Berlin haben die dortigen Gasanstalten gemacht. Es sind täglich durchschnittlich 514 Millionen Kubikmeter a 12 Pfennige abgesetzt. Gegen den billigen Berliner Gaspreis kann eben die Elektrizität schwer aufkommen. — Die bevorstehende Eröffnung der Berliner Untergrundbahn am Potsdamer Bahnhof hat die dortigen Grundstückspreise kolossal in die Höhe getrieben. Ein Hausbesitzer verlangte von einem Konsortium, das ein Nischen-Restaurant errichten wollte, für ein Haus, das vor zehn Jahren 620000 kostete, 2 Millionen, hat sie aber bisher nicht bekommen. Mit 50000 bis 55000 Mark ist aber die Quadratrute schon mehrfach bezahlt.

Ueber die verbrannte elektrische Eisenbahn in Liverpool berichtet die Frankf. Ztg. genau: In einem 800 Meter langen Tunnel geriet plötzlich ein Zug in Brand. Das Feuer verbreitete sich über im Tunnel liegende, mit Kreosotöl getränkten Eisenbahnschwellen und bald war alles ein Feuer. Einige Passagiere retteten sich in die Station, gelangten aber an die geschlossene Eingangstür, statt an den Ausgang, wo ein Kampf auf Leben und Tod entstand. Nachdem diese Thür erbrochen war,